

Inland

07:00

Di, 14.10.2008

Teuerung und Finanzkrise

Bis zu 20 Prozent Spendenrückgang erwartet

·|| AUDIO

Länge: 2:29 min

Ö1 Morgenjournal - Bernt Koschuh

Teuerung und Finanzkrise sorgen für einen Rückgang bei den Spenden für Hilfsorganisationen. Ein Minus von zehn Prozent im heurigen Jahr hat die Caritas zu Beginn dieser Woche bestätigt. Und bei Organisationen wie Rotes Kreuz und SOS-Kinderdörfern sieht es wenig besser aus. Von einem Spendenrückgang um fünf bis zehn Prozent ist derzeit die Rede. Befürchtet werden bis zu Minus 20 Prozent im heurigen Jahr.

"Weniger Geld, weniger Spendenfreudigkeit"

Wenn die Menschen verunsichert sind und weniger in der Geldtasche haben, dann spenden sie auch weniger. Das war schon immer so und ist auch diesmal so, sagt Rot-Kreuz-Marketing-Leiter Michael Opriesnig und meint zur Situation beim Roten Kreuz: "Bei den Spendensammlungen habe sich gezeigt, dass der Rückgang in den letzten drei, vier Monaten rund zehn Prozent beträgt."

Ältere Menschen spendenfreudiger

Und Opriesnig führt den Rückgang speziell darauf zurück, "dass der Durchschnittsspende in Österreich ein eher älterer Mensch ist. Das verfügbare Einkommen bei dieser Bevölkerungsgruppe ist sicherlich in den letzten Monaten gesunken."

Heuer bis zu 20 Prozent Rückgang erwartet

Im Vorjahr sind in Österreich insgesamt rund 350 Millionen Euro an gemeinnützige Organisationen gespendet worden, sagt der Geschäftsführer des Fundraising-Verbands Austria Günther Lutschinger. Er erwartet für heuer einen Spendenrückgang um zehn bis 20 Prozent. Auch beim WWF spricht man schon jetzt von minus 10 bis 20 Prozent.

Spendenrückgang bis dato 400.000 Euro

Einen aktuellen Rückgang von fünf Prozent, melden das Hilfswerk und die SOS-Kinderdörfer. Doch auch das stelle ihn vor Probleme, sagt Kinderdorf-Marketing-Chef Herbert Genser: Der Spendenrückgang zur Zeit macht ca. 400.000 Euro aus, das heißt, dass wir für 100 Kinder im Jahr den Unterhalt nicht mehr oder sehr schwer finanzieren können." Es werden Bankeinzüge gekündigt, und wir haben viele Spender, die jetzt nicht mehr vierteljährlich sondern nur noch einmal im Jahr spenden."

Care-Österreich meldet zehn Prozent Rückgang

Minus zehn Prozent bei den Spenden verzeichnet Care-Österreich. Dabei wären Care-Pakete für Menschen in Entwicklungsländer jetzt besonders wichtig, meint Geschäftsführerin Ulrike Schelander, denn gerade dort seien die Menschen massiv von der Teuerung betroffen. Care bezieht 20 Prozent seiner Hilfsgelder aus Spenden und 80 Prozent von Staaten: "Zu befürchten ist, dass die Regierungen vermutlich auch weniger für humanitäre Hilfe zur Verfügung haben, wenn sie Billionen in die Rettung von Finanzinstitutionen fließen lassen müssen."

Hoffen auf die Weihnachtszeit

Was die Spenden betrifft, hoffen jetzt alle Freigiebigkeit in der Weihnachtszeit und auf eine

Beruhigung der wirtschaftlichen Lage. Zu Jahresbeginn hebt das Rote Kreuz wieder seine Mitgliedsbeiträge ein. Michael Opiresnig dazu: "Wir hoffen sehr, dass zu Beginn des nächsten Jahres wieder stabile Verhältnisse herrschen. Aber im schlimmsten Fall kann es durchaus sein, dass wir damit rechnen müssen, auch im Bereich der Mitgliedsbeiträge Einbrüche zu erleiden."

Wunsch nach steuerlicher Absetzbarkeit von Spenden

Von der künftigen Bundesregierung wünscht sich Opiresnig, dass Spenden wie in anderen EU-Staaten steuerlich absetzbar werden. Doch das fordere man seit mehr als zehn Jahren. Mit dem aktuellen Spendenrückgang habe die Forderung nichts zu tun. Helfen würde die Absetzbarkeit aber derzeit besonders.